Abschied vom Wunderland?

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Film und Radio mit Fernsehen**

Band (Jahr): **11 (1959)**

Heft 13

PDF erstellt am: **04.06.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-962986

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

ABSCHIED VOM WUNDERLAND?

ZS. Ben Hecht, Drehbuch-Autor von über 7o Filmen(darunter "Viva Villa", "Wuthering Heights", "Scarface", "Roman Holiday" etc.) hat in Amerika öffentlich auf ängstliche Anfragen nach der Zukunft der alten Traumfabrik Hollywood, die Vielen im Sterben zu liegen scheint, geantwortet.

Hollywood ein Leichnam? Wächsern und unbeweglich genug sieht sie nach ihm allerdings aus. Zwar gibt es noch hie und da Geräusche: z. B. von Stars, die heute für einen Anteil an Gewinnen arbeiten, die nie kommen. Aber sie dürfen heute als Teilhaber mitwirken, können endlich ihr Gehirn gebrauchen, Material einkaufen, andere Schauspieler einstellen, Drehbuchautoren befehlen, was sie zu schreiben hätten, diskutieren und gewichtig herumlaufen. Doch trotzdem könnte der Tod anwesend sein, denn Hollywood war immer anders als alle Andern, -bis man sich erinnert, dass es in den USA zwar nicht mehr die gewohnten 80 Millionen Filmbesucher in der Woche, aber immerhin noch 49 Millionen gibt, also zB. 20mal mehr als Bücherleser und eine Zahl, auf die alle Schauspielbühnen im Land nicht im Traum zu denken wagen.

Sicher ist allerdings auch nach Hecht, dass das alte Hollywood endgültig tot ist, jenes Hollywood, das Wochengehälter von 5 - 15'000 $ zahlte, dessen Produzenten als allmächtige Götter unnahbar Schicksal spielten. Dieses goldene Zeitalter ist vorbei und es ist gut so. Hecht erzählt, dass er selbst pro Tag ein Gehalt von 3500 $ erhielt (ca. Fr. 15'000. - im Tag). Er leistete sich sogar einmal den Scherz, einen ungeschulten Chauffeur als Schriftsteller anstellen zu lassen, der überhaupt nicht schreiben konnte, an den Sitzungen nie ein Wort sprach und trotzdem 1500 $ bekam, obwohl nie jemand von ihm auch nur eine einzige Zeile sah. Niemand kümmerte sich darum, er stand auf der Gehaltsliste, und Geld gab es mehr als viel zu viel. Es war ganz unmöglich, arm zu sein und ein kleiner Mann zu bleiben. Damit ist es heute glücklicherweise zu Ende. Selbst ein so hervorragender Mann wie Sam Spiegel, der u. a. "Africa Queen", "On the waterfront" und "Die Brücke über den Kwai" herausbrachte, wird heute nicht mehr beachtet als ein anderer Bürger, obwohl er früher auf den höchsten Tron gesetzt worden wäre. Es gibt keine Kalifen mehr.

Doch wer steht denn heute an deren Stelle, um die Filme herauszubringen? Hecht ist sich darüber selbst nicht klar. Ist ein neues und gesünderes Hollywood entstanden, oder bilden die zu hörenden Geräusche nur noch das Todesröcheln des einstigen Filmzentrums, dessen 6 Millionen Kilometer Filme mit 30'000 Filmgeschichten in einigen Jahren ebenso vergessen sein werden wie heute Mykene? Er findet es jedenfalls eine Plage. Das alte war das zwar auch, doch war es eine wundervoll gewinnbringende Plage. Am Niedergang ist nach ihm - wie auch nach Kazans Meinung - nicht allein das Fernsehen schuld. Es waren nicht die richtigen Leute mit der Verantwortung beauftragt, der Welt Filmgeschichten zu erzählen. Schliesslich beruht die ganze Filmwirtschaft auf guten Geschichten. Doch statt fähige Schriftsteller nach ihren Ueberzeugungen arbeiten zu lassen, setzte man ihnen irgendwelche "Publikums-Sachverständige" ohne literarisches Können als "Supervisors" und später "Produzenten" vor die Nase. Das Resultat ist jetzt Geschichte geworden: Die Leute sehen sich die dummen Produkte dieser "Sachverständigen des PublikumsGeschmacks" nicht mehr an. Als Drehbuchautor mit einem Spitzengehalt hatte Hecht nicht mehr Autorität über seine Drehmanuskripte "als eine Windfahne über den Wind". Aus allen möglichen Beweggründen wurden von den Produzenten, deren Freundinnen und Ehefrauen, der Regisseure und Schauspieler immer wieder Abänderungen am Text vorgenommen. Es blieb jeweils nur noch der Kampf dafür, wenigstens als Drehbuchautor nicht mehr im Film genannt zu werden.

Der Wille der Schriftsteller brach schon zu Beginn der Glanztage Hollwoods vor dem Selbstbewusstsein der sogenannten "Filmkaufleute" zusammen. Zwar beriefen diese die besten literarischen Köpfe nach Hollywood; es befanden sich sogar Nobel-Preisträger darunter. Geld war ja genügend vorhanden. Doch wurden sie ohne Rücksicht auf ihren Weltruf rasch gedemütigt. Wer nicht floh, endete im Alkohol oder begab sich unter den Schutz eines Psychanalytikers, um nicht Selbstmord zu begehen. Selbst von den grössten Schriftstellern, die glänzende Dialoge zu schreiben verstanden, wurde oft von ganz ungebildeten Menschen kein einziges Wort stehen gelassen. Selbst der hinterste Produzent, der kaum die ersten Schulstufen hinter sich gebracht hatte, fühlte sich den grössten Schöpfern der Literatur weit überlegen und betrachtete sich als legitimiert, deren Filmgeschichten ein "make-up" zu geben, wie der Fachausdruck lautete. Es gab nur vereinzelte Ausnahmen, die Respekt vor dem Geist hatten: Selznick, Zanuck, Wanger, Thalberg. Dabei erreichten 90% kaum den Durchschnitt, verstanden vom Schreiben nicht mehr als ein Gepäckträger, selbst nach 20 oder 30 Jahren Produzenten-Tätigkeit. Diese Totengräber des Films sind heute weggewischt; soweit sie nicht in einer andern "Branche" unterkamen, gerieten sie in Konkurs, ein verdientes Ende, das Kazan allen Filmkaufleuten wünscht, die den Film zur blossen Ware erniedrigten. So entstand während Jahrzehnten der Hollywood-Film als ein "Mischbrei aus wochenlangen Disputen zwischen Produzent und seinen Hintermännern mit dem Drehbuchautor", wobei der erstere stets auf dem Thron sass. Die Philosophie dieser Geschichten war immer die gleiche: In einer Welt voller Schurken musste am Schluss bewiesen werden, dass "die Tugend mit dem entsprechenden Brustumfang immer gewinnt".

Das Beste, was man heute sagen kann, ist, dass in den vergangenen 6 Millionen Kilometer Film hie und da auch schöne Stellen und echt dramatische Szenen vorkamen. Zwar interessierte sich das alte Bonzen-Hollywood mit seiner Mammon-Anbetung nur dafür, Standard-Ware für den Massengebrauch herzustellen. Doch hie und da blitzte trotz aller Gegenmassnahmen der "Filmkaufleute" in dieser Massenproduktion Talent auf, und die Welt bekam in Blitzlichtern zu sehen, was die grösste aller Künste hätte sein können. Und diese Blitzlichter können vielleicht die Zukunft Hollywoods signalisieren. Träumend schreibt Hecht: " Ich gefalle mir im Gedanken, dass, wenn alle die fettigen Geld-Männer der Filmindustrie den Rücken gekehrt haben, die sie sowohl schufen als zerstörten, dass dann vielleicht einige Schriftsteller die Bilder wieder in Bewegung bringen - und eine Kunst an Stelle der Gold-Gräberindustrie geboren wird. Wenn ich Schriftsteller sage, so meine ich solche, die Regie zu führen verstehen. Soviel kann ich heute über den Leichnam Hollywood sagen. Ich bin ein wenig überrascht, ihn wieder belebt, und ihn Shakespeare genannt zu haben."

AUS DER KATHOLISCHEN FILMARBEIT

Wie das "Film-Echo" berichtet, hat das kathol. Pfarramt Arnstein in Unterfranken (Deutschland) mit sofortiger Wirkung verfügt:

" Familien, aus denen ein Mitglied es wagt, einen von der kath. Filmkommission für Deutschland mit 3 oder 4 eingestuften Film zu besuchen, erhält auf die Dauer eines Jahres keinen Gottesdienst für einen Verstorbenen oder Lebenden. Bei einem etwaigen Sterbefall in der Familie wird lediglich der Trauergottesdienst gehalten. Der 2. und 3. Seelengottesdienst unterbleibt. Die gleiche Massnahme wird getroffen, wenn Schulkinder oder noch nicht schulpflichtige Kinder einen Film besuchen, vor dem der kathol. Filmdienst die Kinder namentlich gewarnt hat. Wenn die lokale Presse weiterhin für einen von der Kathol. Filmkommission mit 3 oder 4 eingestuften Film eine empfehlende Reklame bringen sollte, so wird vom Zeitpunkt der Veröffentlichung an für die Dauer eines Vierteljahres die Veröffentlichung der katholischen Gottesdienstordnung und die Bekanntgabe kirchlicher Veranstaltungen in der Lokalzeitung unterbleiben... Die Redaktion der Lokalpresse ist auf die Möglichkeit hingewiesen, vom Auftraggeber der Filmreklame jeweils die Einstufung eines Films durch die Kathol. Filmkommission vor der Drucklegung zu erfragen".